



## **Für mehr Vertrauen statt Kontrolle in der Behandlung psychisch erkrankter Menschen**

**Köln, 13. Dezember 2017. In den USA ist im November die Pille Abilify MyCite zugelassen worden, mit der sich bei psychotischen Patienten über einen Sensor kontrollieren lässt, ob sie ihre Medikamente eingenommen haben. Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP) kritisiert diese Entscheidung der U.S. Food and Drug Administration (FDA) und positioniert sich frühzeitig gegen die mögliche Zulassung einer solchen digitalen Pille in Deutschland.**

In der psychiatrischen Behandlung geht es um Vertrauen und Vertrauensaufbau. Dr. med. Dr. phil. Jann E. Schlimme, niedergelassener Psychiater/Psychotherapeut in Berlin und Mitglied des Gesamtvorstands der DGSP. Dies gelte insbesondere bei psychotischen und psychoseerfahrenen Personen, die hoch verunsichert seien. Schlimme fordert einen Vertrauensvorschuss von professioneller Seite: „Wir müssen bereit sein, die Betreffenden auch medikamentenfrei zu begleiten. Wenn wir schon Medikamente anbieten, dann sollten wir dies den Bedürfnissen der Betreffenden entsprechend und in minimalen Dosierungen tun. Und wir sollten dann auch offen sein für Reduktionen im längerfristigen Behandlungsverlauf.“ Dann wären die zu Recht gefürchteten Nebenwirkungen dieser Medikamente entweder minimal oder zumindest erträglich, so dass die Betreffenden die Medikamente freiwillig nehmen würden. Eine digitale Medikamentenüberwachung könne bei vergesslichen Personen möglicherweise eine Notlösung darstellen, wenn keine Medikamenteneinnahme in Begleitung einer entsprechenden Fachkraft möglich sei. Die Zulassung dieser Tablette zur Behandlung psychotischer und psychoseerfahrener Menschen stellt aus Sicht von Schlimme jedoch keinen Gewinn dar. Hierdurch werde vielmehr das ganze Dilemma der Begleitung der betreffenden Menschen deutlich: „Psychosen lassen sich mit Medikamenten eben nicht „ursächlich“ behandeln. schon gar nicht gegen den Willen der Betreffenden, wie es häufig der Fall ist.“ Die Einnahme eines Medikaments sei ein freiwilliger Akt der „Selbstbehandlung“. Dies zu erzwingen, beispielsweise durch Druckmittel in den jeweiligen Beziehungen, könne immer nur die absolute Ausnahme in einem entsprechenden rechtlichen Rahmen darstellen.

Christel Achberger, Diplom-Psychologin und Vorsitzende der DGSP, betont, dass die Behandlung psychisch erkrankter Menschen nicht von Misstrauen und Kontrolle geprägt sein dürfe: „Hierdurch kann die Verunsicherung der Patienten letztlich doch nur verstärkt

werden. Es bleibe zu hoffen, dass das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte Abilify MyCite oder ähnliche Produkte gar nicht erst zulässt, so Achberger und Schlimme.

*352 Wörter/2.724 Zeichen (inkl. Leerzeichen)*

### **Hintergrundinformation**

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V. (DGSP e.V.) ist ein unabhängiger Fachverband, der sich für eine menschenrechtsbasierte psychiatrische Behandlung und Versorgung und bessere Lebensbedingungen für psychisch erkrankte Menschen einsetzt. Hierbei versteht die DGSP psychische Krankheit und Gesundheit im sozialen und gesellschaftlichen Kontext und tritt daher für ein gemeinsames Handeln aller Beteiligten ein. Ihre Mitglieder sind psychiatrisch Tätige aller Berufsgruppen und aller psychiatrischen Institutionen, Psychiatrieerfahrene und deren Angehörige.

[www.dgsp-ev.de](http://www.dgsp-ev.de)

### **Kontakt**

Marie Schmetz

Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.

Pressesprecherin

E-Mail: [marie.schmetz@dgsp-ev.de](mailto:marie.schmetz@dgsp-ev.de)

Tel.: 0221-51 1002

[www.dgsp-ev.de](http://www.dgsp-ev.de)